

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

7.9.1861 (No. 211)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. September.

N. 211.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Preitzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat September der Karlsruher Zeitung.

Die deutsche Flotte.

Indem unsere Nation des erbärmlichen Schicksals ungeachtet, welches ihre ersten Bestrebungen für Herstellung einer deutschen Flotte getroffen hat, diese mit unverdrossenem Muth und erneuter Lust wieder aufnimmt, gibt sie wieder einmal eine Probe von der Beharrlichkeit, mit welcher der deutsche Geist trotz aller Hindernisse und anfänglicher Enttäuschungen das, was ihm eine klare Einsicht oder ein richtiges Gefühl als nächste Nothwendigkeit ans Herz gelegt hat, durchzuführen sucht.

In der That, eine offenbarere und dringendere Forderung, als die Herstellung einer Kriegesflotte ist, kann es für Deutschland nimmer geben. Wo in der Welt hat man jemals gehört, daß eine Nation, die gegen einen Feind zu Land eine Million Bajonette ins Feld zu stellen im Stande ist, ihre Küste in einer Ausdehnung von mehreren hundert Meilen fast wehrlos läßt? Es ist ein Glück für uns, daß wir auf diese Lücke unseres Vertheidigungssystems zunächst durch einen sonst so unbedeutenden Feind wie Dänemark aufmerksam gemacht werden, und daß unsere Nation durch den Hohn, mit dem sie der dänische Knirps überschüttet darf, zu der allgemeinen patriotischen Entrüstung aufgestachelt wird, die, wie es scheint, nöthig ist, um die energielose Langsamkeit deutscher Regierungen in einer so hochwichtigen Frage einigermaßen mit vorwärts zu reißen.

Wenn schon das kleine Dänemark, ja wenn eine einzige dänische Fregatte deutsche Häfen zu bloßren und einen der bedeutendsten Handelswege Deutschlands zu unterbinden im Stande ist, welche Folgen werden wir von unserer maritimen Ohnmacht zu erwarten haben für den Fall, daß ein Krieg mit Rußland oder Frankreich einträte? In den „Grenzboten“ wurde von kundiger Hand auf die Eventualitäten hingewiesen, die Deutschland für diesen Fall zu gewärtigen hat. Deutztag ist, wie der Krimkrieg und der italienische Krieg beweisen, eine Kriegesflotte im Landkrieg namentlich durch Ausübung des Seetransports ein fürchterliches Angriffsmittel, weil sie für denjenigen der kriegführenden Theile, der zur See das Uebergewicht hat, das Meer zu einer Brücke macht, die für den Gegner unbetretbar ist, und weil das maritime Uebergewicht nicht bloß besetzte Seestädte des Feindes zu bezwingen, sondern auch die Operationsbasis selber auf das Meer zu legen gestattet.

Dies ist unter Andern auch Dänemarks Vortheil, das durch die bloße Eroberung Jütlands nicht zu demüthigen wäre, indem seine Zeughäuser und Arsenalen, seine Waffenfabriken und Schiffswerften, kurz alles Kriegsmaterial auf Seeland und seine Operationsbasis für den Landkrieg überhaupt auf dem Meere liegt. Dänemark hat noch immer die Inseln Alsen und Fünen, sowie die Halbinsel Helgoland als Festungen benützt, von denen aus, da sie durch die See unter einander in Verbindung standen, die dänische Truppenmacht nach einem beliebigen Punkte des Festlandes herzubringen konnte; dies hat ein Ende, sobald Dänemark nicht mehr unbedingt Herr des Meeres ist. Was aber Frankreich be-

trifft, so würden französische Landungen mindestens sehr ernste Diversionen für die deutschen Landheere herbeiführen. Denn nur die preussische Ostseeküste ist durch die Natur, durch starke Festungen und durch die preussische Marine im Wesentlichen gesichert, während die nordwestlichen Staaten Deutschlands, deren Küsten gute Landungspunkte darbieten, für Festungen eben so wenig wie für Kriegsschiffe gesorgt haben. In Hannover, Oldenburg, Mecklenburg liegen große Küstenrecken dem Feinde offen, und ein an den Weser- oder Elbemündungen gelandetes Truppenkorps würde nur an den preussischen Festungen Minden, Magdeburg, Spandau die ersten künstlichen Hindernisse finden.

Diese Gefahr macht die Herstellung von Eisenbahnen sowohl, die den Küsten parallel laufen, wie den Bau von Kriegsschiffen und namentlich einer genügenden Anzahl von Schraubenkanonenbooten zum dringenden Bedürfnis. Nach dem Urtheil von Sachverständigen würden etliche 50 Kanonenboote mit einem Aufwand von 3 Mill. Thln. genügen, um wenigstens die erste Gefahr zu beseitigen. Was sind 3 Millionen für eine Nation wie die unsrige, wenn nicht nur ihre Sicherheit, sondern auch ihre Blüthe und ihr Wohlstand auf dem Spiel steht!

Das aber ist der zweite große Vortheil einer Seemacht, daß sie unsern Handel und unserer Industrie den unentbehrlichen Schutz verschafft. Zwar beschränkt sich — Dank den Kanonen der übrigen Seemächte — die Seeräuberei nur noch auf wenige Punkte der Erde. Aber der deutsche Handel muß eines nationalen Schutzes gewiß sein; er darf sich nicht auf den guten Willen der Fremden und die Günst des Zufalls angewiesen sehen. Noch lebhafter ist das Verlangen nach Schutz da, wo deutsche Ansiedlungen in fernen Küstenländern bestehen. Den Deutschen führt seine Thätigkeit und sein wogender Sinn an die Küsten aller Welttheile. Fleiß und Mäßigkeit lassen ihn überall einen Platz finden, von wo er Handelsverbindungen anknüpft, die schließlich zur Bereicherung seines Vaterlandes dienen. Wer gewährt ihm aber eine kräftige Förderung seiner Interessen? In nicht wenigen jener halbbarbarischen Länder, wo der Deutsche sein Waarenlager hat, ist Nichts im Stande, das Recht des Fremden zu schützen, als die Färsprache der Kanonen; obgleich England und Frankreich in aller Welt als seemächtige Mächte bekannt und gefürchtet sind, so müssen doch auch sie fast Jahr für Jahr Kriegsschiffe an fremde Gestade senden, um durch Furcht vor Einschüerung der Küstengläubigen die Vertreibung ihrer Landesleute zu hindern und ihnen diejenige Rechtsicherheit zu geben, die zur Betreibung ihrer Geschäfte, nicht selten zur Erhaltung ihres Lebens und ihrer Freiheit nothwendig ist. Was aber ist der Schutz des Deutschen? Seine Konsuln, die, statt zu fordern, höchstens nur bitten können? Und was ist die Folge dieser Zustände? Was anders, als daß der Deutsche auf fremdem Markt hinter andern Nationen zurücksteht, daß folglich auch der deutschen Industrie nicht diejenigen Absatzquellen geöffnet sind, die Engländern und Franzosen fließen, daß mit einem Wort Deutschlands Nationalreichthum und allgemeiner Wohlstand nie zu der vollen Blüthe gelangt, deren er fähig ist.

Dies sind die Gründe, weshalb wir Binnenländer für Wiedereinrichtung der deutschen Flotte zu arbeiten haben. Zwar haben wir keine Häfen, die von feindlichen Schiffen blockirt, und keine Städte, die von ihnen beschossen werden könnten; wohl aber haben wir Heere, die durch Diversionen von der See her besiegt, und Industrie und Handel, die durch feind-

liche Schiffe vernichtet werden können. Der internationale Handel ist eine der größten Segnungen für jedes Land. Mit tausend Armen greift er in die Entwicklung des heimischen Reichthums ein, indem er hier den Landbau fördert, dort die Industrie belebt, Fabriken baut, Bergwerke eröffnet, Eisenbahnen und Kanäle zieht, den Arbeitslohn und die Ertragnisse des Kapitals erhöht. Alle diese Wohlthaten werden sich fühlbar machen, sobald unser Handel unter dem Schutz einer achtunggebietenden Flotte aus seinen gegenwärtigen kümmerlichen Verhältnissen herauszutreten und sich kräftig zu entfalten im Stande ist. In Preußen ist dies schon jetzt der Fall, und durch den Aufschwung, den Handel und Industrie dort unter dem Schutz ihrer Kriegsmarine genommen haben, fangen die Kosten der letzteren bereits sich zu verzinsen an.

Was aber unsere nationale Wehrhaftigkeit betrifft, so wäre es doch sonderbar, wenn wir so immense Opfer für unsere Landheere bringen, für den Seeschutz nichts leisten wollten, obgleich dieser zur Vertheidigung eben so nöthig ist wie jene.

Kurz, jede Anregung, jede Beihilfe zur Herstellung einer deutschen Flotte ist ein echtes Nationalwerk und eine wahrhaft patriotische That. (Südd. Ztg.)

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Sept. Se. Königl. Hoheit der Großherzog geruhete heute der Landes-Industrieausstellung einen mehrstündigen Besuch zu widmen. Se. Königl. Hoheit wurde vor dem Ausstellungsgebäude von der Ausstellungscommission in Gegenwart des Präsidenten des Handelsministeriums ehrfurchtsvoll empfangen, und beim Eintreten in den Pavillon stimmten Mitglieder des Niederlandes einen entsprechenden Gesang an, worauf der Vorstand der Ausstellungscommission dem edlen Beschauer der Künste und Gewerbe den unterthänigsten Dank aussprach für die vielen Beweise der Huld, ohne welche die Herstellung eines so schönen und großartigen Bildes der badischen Industrie, welches sich dormalen den zahlreichen Besuchern der Ausstellung bietet, unmöglich gewesen wäre. Dieser warmen und kräftigen Ansprache folgte ein begeistertes dreifaches Hoch auf den Landesfürsten.

Nach erfolgter Vorstellung der Mitglieder der Ausstellungs- und Prüfungskommission geruhete Se. Königl. Hoheit in Begleitung der Genannten die einzelnen Räume, sowie die einzelnen Gegenstände einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen. Bei der Vorstellung der Abtheilungsvorstände wie der anwesenden Aussteller ward Legieren die Ehre zu Theil, weit in ihre geschäftlichen Verhältnisse eingehende Fragen dem hohen Besucher beantworten zu dürfen. Durch diesen Allerhöchsten Besuch erhielt die Ausstellung ihre eigentliche Weihe, und wird dieselbe dadurch eines noch gesteigerten Besuches sich zu erfreuen haben.

Karlsruhe, 6. Sept. Bei der heutigen Wahl im 2. Distrikt wurden folgende Wahlmänner gewählt: Helmle, Heinrich, Zimmermeister; Kängle, Georg, Zimmermeister; Ludwig, Präsident des Kriegsministeriums; Spohn, Ministerialrath; Herzer, Bürgermeister; Kelling, Galleriedirektor; Stephan, Kassier, und Vogelmann, Präsident des Finanzministeriums.

Baden, 6. Sept. Die gestrigen Jagdrennen (Steeple Chase) hatten einen glänzenden Erfolg. Das in-

* Kg. Eine Frage und ihre Folgen.

(Fortsetzung.)

Nach kurzem weiterem Gespräch verabschiedete ich mich. Ohne mir selbst darüber Bedenkens zu geben zu können, hatte ich ein Gefühl, als würde mich zuerst der Zufall die fragliche Dame finden lassen. Nicht viele Tage später, an einem mäßigen Sonnabend Nachmittag, ging ich mit einem Freunde nach einer, etwas außerhalb London gelegenen, Privat-Irenanstalt — er, um eine dort untergebrachte Verwandte zu besuchen, nach der dann und wann zu sehen er für seine Pflicht hielt, ich aus bloßer Neugier, einen solchen Ort einmal zu besichtigen. Bei unserer Ankunft in der Anstalt ging er sogleich mit der Vorsteherin derselben fort; ich wurde, unter der Begleitung einer Wärterin, in solchen Theilen herumgeführt, die man Besuchern zeigt. In einem Zimmer befand sich ein Mädchen mit langem fliegendem dunkeln Haar und blauen Augen, die an einem von der Decke hangenden Seil sich schwang. Sie war wie eine Dürftin gekleidet. Sonderbar! dachte ich, dunkles Haar, blaue Augen. „Was fehlt ihr?“ erkundigte ich mich.

„Oh, sie ist irre, aber ganz unschädlich; ihre Angehörigen sind sehr reich. Sie hat eine Liebhaberei, sich so anzuziehen, und die Frau Direktorin läßt ihr den Willen. Zu Zeiten ist sie nicht so schlammig, und dann wohnt sie ganz allein bei der Frau Direktorin. Sie ist immer schlummer, wenn sie Fremde sieht, und redet lauter Unflath, wenn sie zugegen sind. Hören Sie — eben singt sie so verwirrtes Zeug.“

Wichtig! aber doch war ein gewisser Plan in ihrem Durcheinander von Liedern, wie ihn, bildete ich mir fast ein, Jemand nothgedrungen verfolgte, der sich wahnsinnig zu stellen wünschte. Ich betrachtete sie unermüdet. Sie sah mich anscheinend ganz theilnahmslos an. „Kann sie es sein?“ dachte ich. „Oh, nein, es ist nicht möglich.“

Sie würde mich gewiß erkennen.“ Da fiel mir plötzlich der Perlenring ein. Weist trug ich ihn mit den Perlen nach der innern Handfläche gedreht. Ich erhob den Finger und drehte bedachtsam den in die Augen fallenden Theil des Rings ihrem vollen Blick entgegen. Mit einem Aufschrei ganz des Wahnsinns lief sie hinaus.

„Oh, jetzt ist sie fort nach der Frau Direktorin Privatzimmer,“ sagte meine Begleiterin. „Sie kann immer dahin, wann sie Lust hat.“

Ich gab mich zufrieden, und frug nicht weiter, sondern wartete auf meinen Freund und auf die Vorsteherin der Anstalt, die ich allein zu sprechen beabsichtigte. Keine zwei Minuten darauf wurde mir eine telegraphische Vorpost eingehändigt, wonach ich mit dem ersten Zug nach London in meine Wohnung zu einer dringenden Beratung zurückkehren mußte. Ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß ich am Montag wieder hierher kommen wollte. Ich fragte nach dem Namen des wahnsinnigen Irren, machte meine Verbeugung, und steckte in dreiviertel Stunden bereits tief in Rechtsgeschäften in meinem Zimmer.

Der Montag Vormittag traf mich bei Frau —, in der Nähe von Hanwell.)

„Oh Frau — zu Hause?“

„Ja, mein Herr.“

Ich ließ mich melden, wurde empfangen, und erkundigte mich ohne weitere Einleitung nach meiner jungen Freundin.

„Oh, sie wurde gestern von ihren Angehörigen abgeholt. Sie hat sich letzte Zeit gebessert, und um zwei Uhr gestern nahm man sie fort.“

„Wissen Sie, woher sie kam oder wohin sie ging?“

„Durchaus nicht, mein Herr.“

*) Die bekannte große Middlesexer Kreis-Irenanstalt, etwa drei Stunden von London.

Ich sah, die Frau sagte eine Unwahrheit, aber wie konnte ich sie ihr beweisen?

„Kommen und sehen Ihre Kranken meistens auf diese ungewöhnliche Art?“

„Oh, beständig, wenn ein Arzt sie bringt und fortnimmt.“

„Ihr Verwandter ist also Arzt?“

„Das habe ich nicht gesagt; ihre Angehörigen brachten einen Arzt mit.“

Unwahrheit Nummer zwei, dachte ich.

„Und wie heißt er? Wenn ich fragen darf.“

„Das darf ich nicht sagen.“

Die erste Wahrheit, dachte ich, und die letzte.

„Den Leitfaden kann ich Ihnen geben, mein Herr, — sie gingen mit der Eisenbahn landwärts, denn sie nahmen Bilette nach Exeter.“

„Danke Ihnen,“ sagte ich, im Stillen schliefend, daß das Unwahrheit Nummer drei sei, und daß also (wie sich auch später herausstellte) die Betreffenden bahnaufwärts gereist waren — wahrscheinlich nach London. Ich wurde nun offener, drohte, schmeichelte, suchte zu bestehen, und erhielt zuletzt den Bescheid, daß, wenn ich nicht augenblicklich das Haus verlasse, man mich durch die Diener hinausbringen lassen würde. Ich zog also vor, mich von freien (?) Stücken zu entfernen. Vergebens drehte und wandte ich Alles bei mir hin und her. Die Vorsteherin der Anstalt war nicht zu tabeln — ich konnte sie nicht vor Gericht ziehen, denn ich getraute mich nicht, irgend einen Antheil an der jungen Dame darzulegen. Außerdem — konnte ich mich ja geirrt haben, und wie lächerlich stand ich in dem Fall da . . . ! Ich mußte mich eben wieder auf die Zeit verlassen, diese große Enthüllerin von Geheimnissen. Die Zeit kam mir auch endlich zu Hilfe. (Fortsetzung folgt.)

teressante Schauspiel hatte eine außerordentliche Menschenmenge, namentlich auch die höhere Badewelt angelockt. Den ersten Preis des ersten Steeple Chase trug „Betty Baker“ des Grafen Westphalen davon, der in 300 Friedrichsd'or und einer Ehrengabe, von Sr. Maj. dem König der Niederlande und Sr. Hoh. dem Herzog von Nassau ausgesetzt, bestand. Der Besizer des Pferdes hatte dasselbe selbst geritten, aber dabei das Unglück gehabt, das Schulterblatt zu brechen, was ihn aber nicht hinderte, seinen Ritt zu vollenden, indem er die Zügel zwischen die Zähne nahm. Das zweite Pferd, welches die Einzüge gewann, war „Kofomotive“ des Hauptmanns v. Nassau; das dritte „Colonel“ des Vicomte v. Namur. Im Ganzen hatten sich 10 Pferde am ersten Steeple Chase betheiligt; zwei waren zurückgezogen worden. Im zweiten Steeple Chase erschienen nur 3 Pferde, und es gewann den ersten Preis, 100 Friedrichsd'or, des Vicomte v. Namur „Trembleur“.

München, 4. Sept. (N. M. Z.) Der päpstl. Nuntius Mgr. Fürst Chigi hat bereits sein Ernennungsdekret zum päpstlichen Nuntius am Pariser Hofe zugestellt erhalten.

Darmstadt, 4. Sept. (Zeit.) Heute wurde hier das Andenken an die Gründung des Landesgewerbevereins im Jahr 1836, also vor 25 Jahren, dadurch gefeiert, daß die Ausstellung von Produkten der inländischen Industrie, und zwar durch eine die Geschichte und Wirksamkeit des Vereins darlegende Rede des Geh. Rath's Edhardt, des Vorstehers des Zentralauschusses, eröffnet ward.

Berlin, 4. Sept. In Stettin hat man sich dem Flottenbeschlusse der Heidelberger Versammlung in so weit gefügt, daß man nicht mehr nach einer Zentralisation der Sammlungen aus ganz Deutschland in Stettin trachten, sondern nur noch für Pommern einen Mittelpunkt abgeben und den Ertrag nach Rostock schicken will. In Bromberg ist man zu derselben Entscheidung gekommen.

Berlin, 5. Sept. Wie der „Indep. Belge“ aus London geschrieben wird, hat die preussische Regierung neuerdings eine vertrauliche Depeche an ihre Repräsentanten bei den Großmächten gerichtet, in welcher sie erklärt: Preußen werde als Mitglied des Deutschen Bundes sich in die Beschlüsse des Bundestags über die holsteinische Frage fügen, als Großmacht aber die Verpflichtungen, welche die dänische Regierung bezüglich Schleswigs gegen Preußen eingegangen, im Auge behalten; es werde diese Verpflichtung nicht durch irgendwelche einseitig an Holstein gemachte Konzessionen für erfüllt ansehen; die Politik Preußens als Großmacht werde stets trachten, die Interessen der deutschen Nation zu schützen, und konsequenter Weise könne die dänisch-deutsche Frage von Preußen nicht als durch die letzten Erklärungen Dänemarks gelöst betrachtet werden.

Berlin, 5. Sept. Der vor einigen Tagen aus London hier eingetroffene frühere Oberbefehlshaber der indischen Armee Englands, Lord Clyde, wird am nächsten Sonntag mit seinen militärischen Begleitern sich nach dem Rhein begeben, um den großen Manövern des 7. und 8. Armeekorps beizuwohnen. — Gutem Vernehmen nach beabsichtigt der frühere Justizminister Simon sich demnächst in seiner Vaterstadt Elberfeld niederzulassen. Derselbe hat dort bereits ein Haus gekauft. — Der erst im letzten Frühjahr von Marienthal nach Posen versetzte Vizepräsident der Posener Regierung, Geh. Rath Kothke, ist zum Präsidenten der Regierung in Merseburg ernannt worden. — Wie mehrseitig berichtet wird, geben die Mitglieder der Fraktion Vinde binnen kurzem mit einem Wahlprogramm hervorzutreten. Von hiesigen Genossen der Fraktion sollen dazu schon Einleitungen getroffen worden sein. — Gestern meldete die „Allg. Preuß. Ztg.“, das Festprogramm zur Krönungsfeier sei von der betreffenden Kommission nunmehr so weit festgestellt, daß es der höchsten Genehmigung unterbreitet werden könne. Wir erfahren dagegen, daß dies Programm noch erst dem Staatsministerium zur Begutachtung vorgelegt werden soll, um dann Sr. Maj. dem Könige zur Genehmigung unterbreitet zu werden. Nach den Aufstellungen des Programms soll die Leibkompanie des Regiments Garde du Corps bei der Krönungsfeier in Königsberg anwesend sein. Außer den hohen Würdenträgern des Reiches sollen auch sämtliche inländische Ritter des Schwarzen-Adler-Ordens als solche zu der Feier entboten werden. — Die bei Brandenburg abgehaltenen Herbstübungen der 6. Division haben gestern ihr Ende erreicht. — Gutem Vernehmen nach soll im Laufe dieses Monats hier in Berlin eine große Versammlung von Vertretern der Kreuzzeitungs-Partei stattfinden. Die Versammlung soll sich mit Wahlangelegenheiten beschäftigen wollen. — Von dem hiesigen volkshämlichen Wahlverein sind außer den schon früher genannten Kandidaten noch die H. H. Ziegler, v. Unruh, Dr. Löwe aus Calbe und Dr. Ditto Hübner als Mandatsbewerber für die Hauptstadt aufgestellt worden. — Morgen wird ein Extrazug zahlreiche Pferde und Wagen aus dem königl. Marstall zu den rheinischen Manövern nach Schloß Benrath befördern.

Breslau, 31. Aug. Wie die „Breslauer Zeitung“ hört, beabsichtigt die hiesige Studentenschaft sich ebenfalls an den Flottensammlungen zu betheiligen.

Weiningen, 3. Sept. (Südd. Ztg.) Unsere Ministerkrisis wird immer kritischer. Man hat nicht nur vor der Entlassung Harbou's keinen bestimmten Nachfolger zu sichern gewußt, sondern auch bis jetzt noch keinen gefunden. Die verschiedenartige Richtung, in welcher man sich dabei bewegt, charakterisirt sich am besten damit, daß sowohl v. Zepelin in Dresden, als Zacharia in Göttingen, als auch ein berühmter Kreuzritter in Berlin dem Gerücht nach abgelehnt haben. Im Augenblick ist ein höherer Hofbeamter damit beschäftigt, weitere Recherchen anzustellen.

Wien, 2. Sept. (Köln. Ztg.) Die polnische Fraktion des Reichsrathes macht kein Geheimniß daraus, daß der Klubb beschloffen hat, das Mandat in corpore niederzulegen,

sobald die Regierung die Versammlung für den weiteren Reichsrath erklärt; das Ministerium seinerseits erklärt, daß es gar keine Anstrengung machen werde, die vom Landtag in Lemberg gewählten Herren zurückzuhalten, und allsogleich die Urwähler berufen werde, direkte Wahlen für den Reichsrath vorzunehmen. Die anwesenden Polen sind wahrhaftig genug, zu bekennen, daß die Masse des polnischen Volkes nicht mit ihnen gehe, und dieser Aufruf der Regierung jedenfalls Erfolg haben werde. Der Adel, die Advokaten und ein Theil der Geistlichkeit werden höchstens die aktive und passive Wahl verweigern, und junge Leute dagegen remonstriren; aber die Bauern, die Beamten, das Militär und die Juden würden diese Lücke reichlich ausfüllen. Die Erstgenannten halten ohnehin fest zur Regierung, und die Letzgenannten wurden durch einige Vorgänge bei den Landtagswahlen und durch unvorsichtige Äußerungen im Reichsrath neuerdings mißtrauisch gemacht. Die kaiserlichen Behörden haben in letzter Zeit mehrfache Klagen der Juden in Galizien gegen die Gemeinden im Sinne der Gleichberechtigung entschieden, und zwar gegen die bekannten Goluchovski'schen Schulmeisterkategorien. Die polnischen Reichsräthe sind daher jetzt schon, ehe noch weitere Veranstaltungen zur Bildung des Gesamtreichsrathes getroffen sind, in ihrem Vorsatz erschüttert, da er den Zweck nicht erreichen würde, und die Eschen haben sich, so wie in der Adressdebatte, von ihnen getrennt; Letztere können es nicht wagen, ihre Mandate niederzulegen, da sie sonst den Deutschböhmern vollständig das Feld überließen, und diese mit der hohen Aristokratie im Herrenhause sich leicht verständigen würden. Eschen und Polen sind in eifrigster Berathung, um für die zweifellos bevorstehende Eventualität, da sie noch in der kaiserlichen Botschaft klar angedeutet ist und auf eine andere Weise die drängenden Finanzangelegenheiten nicht zur Vorlage kommen könnten, ein gemeinsames und zweckentsprechendes Vorgehen zu beschließen; sie sehen sich in eine Passivität gedrängt, die auf die Dauer mehr ihrer eigenen Partei als dem Ministerium schadet. An den Finanzdebatten können sie aber nicht Theil nehmen, eben so wenig an den Rekrutierungsangelegenheiten; sie müssen daher baldigt zum Entschluß kommen.

Wien, 4. Sept. (Südd. Ztg.) Der Staatsminister wurde in den letzten Tagen zu wiederholten Malen von dem Kaiser in besondern Audienzen empfangen. Der Einfluß des Prin. v. Schmerling auf den Kaiser ist auf seinem Höhepunkt angelangt; man kann ihm diesen Triumph gönnen, denn er hat ihn Schritt für Schritt erkämpfen müssen. Zu bedauern ist es, daß er diesen seinen Einfluß nicht benützt, um eine totale Reform des Ministeriums durchzusetzen, welche von Tag zu Tag notwendiger wird. So lange nicht alle jene Elemente aus den höchsten Verwaltungskreisen entfernt werden, deren Wirken schon ihrer Vergangenheit wegen überall auf Mißtrauen stößt, kann an die Durchführung des Schmerling'schen Programms nicht gedacht werden, und es ist unbegreiflich, daß der Staatsminister, dessen redlicher und treuer Charakter von Niemanden angezweifelt wird, die dringende Nothwendigkeit dieser Reform nicht anerkennt. — Das von der „Köln. Ztg.“ erwähnte Gerücht, daß die Regierung die Aufnahme eines Zwangsanklehens beabsichtige, entbehrt der Begründung.

Oberlandesgerichts-Rath Perthaler, in letzter Zeit als Verfasser von Staatschriften oft genannt, ist als Ritter des Ordens der Eisernen Krone in den Ritterstand des österr. Kaiserstaats erhoben worden.

Wien, 5. Sept. Der „Nid. Post“ zufolge ist Sr. Maj. der Kaiser gestern Nachmittag 4 Uhr mit dem Schnellzug der Westbahn nach Jihl abgerüstet, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenkt. Dort sollen dem Vernehmen nach wichtige politische Konferenzen stattfinden und haben sich zu diesem Behufe bereits mehrere auswärtige Diplomaten nach Jihl begeben. Sr. Maj. der Kaiser hatte zur Begleitung den Fürsten von Tyurn und Loris, den Kriegsminister Grafen v. Degensfeld und den H. M. L. Grafen Cremonville. — Der frühere Oberkapitän der Jazgyier und Kumanier, Hr. v. Jankovits, welcher bestimmt sein soll, die Stelle eines Administrators des Pesther Komitats zu übernehmen, ist hier angekommen. — Einem Gerücht zufolge soll der Sultan Mitte Oktober nach Wien kommen und sich von hier nach Paris und London begeben. — Graf Forgach hat, wie dem „P. L.“ geschrieben wird, ein neues Zirkular an die Obergespanne versendet. Dasselbe verpflichtet die Obergespanne unter persönlicher Verantwortung, jede weitere Ausschreibung von Domestikalsteuern hintanzuhalten, während es bezüglich der bereits eingehobenen die ausnahmsweise Begünstigung enthält, daß dieselben den Steuerpflichtigen als kaiserliche Steuer angerechnet werden sollen. Zugleich wird den Municipipien wiederholt aufgetragen, ihre Budgets der Statthalterei vorzulegen, damit diese dann, im Falle der Genehmigung, den betreffenden Betrag aus dem Staatsschatz vorstieße.

Wien, 5. Sept. (Fr. Z.) Der „Wanderer“ berichtet: Der Polizeidirektor Páumann wurde von Krafau hieher berufen. Die wegen der Vorgänge in Krafau Verhafteten wurden entlassen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 3. Sept. Deak, Eötvös und Szalay wollen nach der „W. Kor.“ zusammen die Schweiz, Italien, England und Frankreich bereisen.

In der Graner Komitatskongregation hielt am 2. der Kardinal-Fürstprimas von Ungarn als Präsident eine längere Rede; er sagte in derselben:

Die Bestrebung des Landtags war nur, die historische Rechtsbasis wieder herzustellen, die auch das Diplom vom 20. Okt. anerkannt hat; seine Mittel waren nur sanktionirte Gesetze. Der Landtag zeigte innerhalb der Grenzen seiner Autonomie seine Bereitwilligkeit, gemeinsame Interessen der Monarchie herzustellen. (?) Es wurde jedoch, unsere vaterländische Gesetzgebung umgebend, der Reichsrath freit, welchen Ungarn ohne Aufopferung der wichtigsten Grundrechte und der durch 1790 garantierten Selbständigkeit nicht anerkennen konnte; daher erfolgte die Auflösung durch Schmerling; diese aber wurde mit ruhiger Ergebung angenommen,

Als erfreuliche Erfolge des Landtags seien die Annahme der Kurialkongferenz und die Arbeiten der Nationalitätenkommission anzuerkennen. Ungarns Fürsprecher im Wiener Reichsrath verdienen Vertrauen; an die Unterdrückung der ungarischen Verfassung durch den Nachfolger des hl. Stephan zu glauben, sei kränzlich. Sollte die Konstitution durch die Ausöhnung des Thronen nicht errungen werden, so erklärt der Primas als Obergespan zu resigniren. Hierauf wurde die Bewahrung der Rede im Archiv und Versendung derselben an die Komitate beschloffen, sowie Danknoten für den Landtag und Smolka. [Es verdient wiederholt daran erinnert zu werden, daß der Fürst Primas von Gran ganz eine Kreatur des Wiener Hofes ist, der ihn vom einfachen Geistlichen bis auf die hierarchische Höhe förderte, auf der er sich befindet. Er war allerhöchster Güte gesinnt, so lange es die Saison mit sich brachte; er hörte es auf zu sein, als eine veränderte politische Windströmung sich Bahn brach. Das sind die österr. Konfessionsgeistlichen!]

Pesth, 4. Sept. Ein Erlaß der Regierung hat außer dem Stadtrath von Pesth die Kommissionen von acht Komitaten suspendirt.

Agram, 4. Sept. Landtagssitzung. Das Agramer Komitat hat folgende vier Vorschläge an den Landtag gerichtet: 1) Bitte um baldigste Ausarbeitung eines Operats nach Art der Zuder-Konferenzial-Kommission in Ungarn, welches en bloc anzunehmen und Sr. Majestät zur a. h. Sanktion zu unterbreiten wäre. (Wird an das diesfällige Komitee ad hoc gewiesen.) 2) Bitte, das vom Neujäger Municipium eingelagerte Rundschreiben um Unterstützung der am Karlo-wiger Nationalkongresse ausgedrückten und dem ungarischen Landtage mitgetheilten Wünsche der serbischen Nation auch von Seite des kroatischen Landtags zu besüßworten. (Wird dahin erledigt, daß diese Zuschrift erst dann in Betracht zu ziehen sei, wenn das Verhältniß Kroatiens zu Ungarn zur Entscheidung gelangt.) 3) Bitte um Befürwortung des Antrags, daß das Tabakmonopol abgeschafft und im Prinzipie erklärt werde, man wolle mit der Regierung bezüglich der an direkten und indirekten Steuern zu zahlenden Duote sich in das Eingehen eines Kompromisses einlassen. (Wird nach lebhafter Debatte dem finanziellen Ausschusse zugewiesen.) 4) Protest des Agramer Komitats gegen die Entfernung der Grenzvertreter vom Landtage und Bitte an den Landtag, die diesfalls erlassene Repräsentation an Sr. Majestät zu urgiren. (Man beschließt, in dieser Beziehung die Entscheidung abzuwarten.) Das Komitee für die Organisirung der Sektion wird ernannt. Die Verhandlung der Instruktion für die provisorische Organisirung der Municipipien wurde fortgesetzt und mit Ausnahme des städtischen Municipipals und des Gerichtswesens beendet.

Krafau, 2. Sept. Ueber die hier stattgehabten Unruhen wird der „Deferr. Ztg.“ (von polnischer Seite) folgendes Nähere mitgetheilt: Heute Vormittag war ein Trauer-Gottesdienst in der St. Maria-Kirche für die jüngst in Bitina Gefallenen. Es wäre diese Kirchenandacht ganz friedlich und ruhig, wie gewöhnlich, vor sich gegangen, wenn nicht plötzlich der Polizeidirektor mit der größten Strenge und Rücksichtslosigkeit aufgetreten und allen Kundgebungen der friedlichen Bevölkerung entgegengetreten wäre. Die Gewölbe, welche, wie gewöhnlich, während einer solchen Andacht geschlossen wurden, sind mit Gewalt aufgesperrt worden, wobei Militär requirirt wurde, welches vom Kolben Gebrauch machte. Eine Abtheilung Soldaten ist vor der Kirche aufgestellt worden, um zu verhindern, daß mehr Leute in die Kirche hineingehen. Außerdem ging der Polizeidirektor mit einer Abtheilung Polizeimannschaft in die Kirche selbst hinein und ließ die Thür zusperren. Die in der Kirche befindlichen Menschen ließen sich vom Ausbarren bis zu Ende der Andacht nicht abhalten, und als sie die Kirche verließen, als noch eine große Menge sich in den Straßen befand, ließ der Polizeidirektor viele derselben ohne Weiteres arretriren. Der Polizeidirektor ging überall selbst herum und ertheilte Befehle, gefolgt von seinem Sohne, welcher gar kein öffentliches Amt bekleidet, und einer Menge Polizeibeamter und Vertrauter. Zuletzt begleitete ihn eine Menschenmenge bis zur Polizeidirektion, wo deutliche Rufe des Mißfallens zu vernehmen waren. Es wurden bei diesem Anlasse viele Arretrirt. Der Abgeordnete Graf Leo Storkuptha hat Fürsprache für sie und begehrt deren Freilassung. Es begibt sich zu diesem Zweck eine Deputation der angesehensten Damen, an der Spitze die Fürstin Jablonowska, zum kommandirenden General.

Venedig, 1. Sept. (N. Z.) Eine Nachricht, die allen Reisenden zu großer Befriedigung dienen dürfte, ist diese, daß mit dem heutigen Tage die Pappplacereien am Bahnhof und in der Stadt selbst aufgehört, und dem kaiserl. Patent des Jahres 1857 voller Ausdruck gegeben wird. Es ist dies eine Wohlthat für den Reisenden, und wir registriren mit Vergnügen den Fortschritt und das Verlassen der Ausnahmewege mit der Rückkehr zum Gesetz. Vorderhand ist die Verordnung für Venedig allein erlassen worden; wir hoffen, daß Verona dem Beispiel folgen und die Pappmanipulation sich auf die Grenzstationen beschränken werde, wo allein sie naturgemäß hingehört.

Italien.

Turin, 5. Sept. (Sch. M.) Das Räuberwesen, auf mehrere Lokalitäten konzentriert, wird nächstens völlig überwältigt sein.

Turin, 6. Sept. (Sch. M.) Der „Moniteur“ desavouirt formell die Broschüre: „Der Kaiser, Rom und der König von Italien.“

Mailand, 4. Sept. Nachrichten der „Perseveranza“ aus Neapel vom 3. d. M.: Man hat Nachrichten von stattgefundenen Geschehnissen bei St. Angelo im Bezirk Sora, bei San Gregorio im Bezirk Salerno und im Gebiete von Ascoli. Ueberall wurden die Injurigen geschlagen.

Rom, 28. Aug. (Köln. Z.) Die zur Bewachung der

Grenze bestimmten französischen Korps entworfenen während der letzten Tage mehrere kleinere und größere in den Kirchenstaat verpönte Abtheilungen Bourbonischer Insurgenten. Die in der Provinz Frosinone liegenden päpstlichen Truppen wurden gleichzeitig dazu veranlaßt. Ueber den demalstigen Bestand des päpstlichen Militärs von amtlicher Seite her nähere Auskunft zu erhalten, hatte ich gestern Gelegenheit. Die Kavallerie ist auf zwei Schwadronen Dragoner reduziert, wovon die eine aus Fremden besteht und zur Zeit in Caprarola garnisonirt. Wir haben ein überzähliges Bataillon Carabinieri, das aus den ehemaligen Fremdenregimentern gebildet ist und viele Deutsche zählt. Dann ist ein meistens aus legitimistischen Belgiern und Franzosen gebildetes Bataillon Juaven da. Das starke Bataillon Gendarmen besteht aus Irländern und zeichnet sich fortwährend durch Anhänglichkeit und treue Ergebenheit an die Regierung aus. Obgleich diese eben jetzt für das materielle Wohlfühlen dieses Gitebataillons bedeutende Opfer bringt, so sind doch Viele nicht mehr zu halten. Als Beleg dafür mag die Thatsache dienen, daß in voriger Woche mehr als dreihundert Abschiede ausgefertigt wurden; die Zahl ist officiell. Die Artillerie hat fünf Feldbatterien zur Verfügung. Das Jägerbataillon ist meist aus Heimischen zusammengesetzt. Das ganze Kontingent, etwa 8000 Mann, steht unter dem Oberbefehl der Generale Ranzler und Zappi.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Das einzige Ereigniß von einiger Bedeutung ist die Veröffentlichung einer Art von Protestation gegen das Nicasolische Zirkular, welche von dem neapolitanischen Emigranten in Paris ausgeht und im „Ami de la relig.“ veröffentlicht ist. Diese Protestation ist von 132 Prinzen, Herzögen und sonstigen Mitgliedern der ersten neapolitanischen Familien, den Prinzen Doria an der Spitze, unterzeichnet. Diesem Dokument zufolge ist das Nicasolische Zirkular nicht weniger bedeutungsvoll, als der bekannte Bericht des Ritters Nigra. Als die Mission Nigra's in Neapel gescheitert war, fühlte er das Bedürfnis, sich bei seiner Regierung zu rechtfertigen, und Hr. Nicasoli, welcher das Mißlingen seiner Pläne in Neapel gleichfalls vor Augen sieht, sucht sich vor Europa zu rechtfertigen. . . . Uebrigens, heißt es weiter, protestiren die Neapolitaner nicht etwa durch das angebliche Räuberwesen gegen die piemontesische Herrschaft, die Mehrzahl der Bevölkerung hat keinen Antheil an der Volksabstimmung genommen — Victor Emanuel wurde bei seinem Einzug in Neapel eifrig empfangen — der Fürst v. Carignan konnte nicht in Neapel bleiben. Ein Theil der Aristokratie verließ das Königreich beim Ausbruch der Revolution, ein Theil blieb, passiven Widerstand leistend, dort, bis Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Repressalien aller Art auch die Weiblichen der Zurückgebliebenen zwangen, den schönen Himmel Neapels zu verlassen. — Dem „Pays“ zufolge werden in Genua abermals 2 Brigaden eingeschifft, um die Armee Cialdini's zu verstärken. Hieraus ließe sich freilich schließen, daß die „Mäuler“ doch noch nicht ganz und gar überwunden sind. — Ritter v. Nigra und General Fanti speideten gestern bei Hr. Thowenel. General Fanti begibt sich nach London, kehrt aber am 20. Sept. wieder nach Ghalons zurück. An diesem Tage wird auch der Kaiser wieder dort eintreffen und bis Ende dieses Monats im Lager verbleiben. — Dem „Temps“ zufolge wäre Hr. v. La Baronne der Verfasser der Hr. v. Lagueronniere zugeschriebenen Broschüre: „L'empereur Napoléon, Rome et le roi d'Italie.“ — Der Wechsel der französischen Truppen in Rom soll dadurch bedingt sein, daß die dort garnisonirenden französischen Regimenter sehr stark durch die Propaganda der geheimen Gesellschaften unterwühlt sein sollen.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. Die „Epoca“ veröffentlicht einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem die Ansicht ausgesprochen ist, daß man Tetuan, unter ehrenvollen Bedingungen, zu dem Zweck räumen müsse, um die spanischen Streitkräfte in Anbetracht der Situation Europa's zu konzentriren. Die „Correspondencia“ erklärt, daß noch Nichts hierüber beschlossen sei. Gleichwohl läugnet sie nicht, daß dieses die Ansicht der Regierung sein könne.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Die „Times“ veröffentlicht den Text einer Depesche, welche Lord J. Russell am 14. Mai d. J. an Hr. Edwittes gerichtet hat, und die von der Möglichkeit einer Annexion San Domingo's nach der Beilegung des Bürgerkrieges an die Vereinigten Staaten des Nordens und Südens spricht. San Domingo soll der Gegenstand ernstlicher Schwierigkeiten mit Spanien werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Sept. Kaum erwachten in Manchem seit der Ankunft des neuen Statthalters schwache Hoffnungen, daß sich unsere traurigen Zustände etwas freundlicher gestalten könnten, als schon wieder von neuem drohende Wolken den politischen Horizont immer mehr zu verdunkeln beginnen. Einen kleinen Beweis davon liefert folgende gedruckte Aufforderung, welche gestern in den Kirchen, die gewöhnlich an Sonntagen von Andächtigen überfüllt sind, von jungen Leuten öffentlich angeklebt wurde:

Brüder — Landsleute! In dem Augenblick, wo die moskowitzische Regierung, gnädige Worte an unser Land richtend, nicht aufhört, in Wilna zu mordern, in Bialystok zu rauben, in Warschau einzuferteln; wo die Verwaltung der ersten Landesbehörde in die Soldatenhände eines zu uns gelandten Generals überliefert wird, vergißt die Nation weder ihre Rechte noch ihre Würde, und ihr erster Gedanke ist, das Märtyrerkruz zu ehren, das unsere lithauischen Brüder vergossen haben. Wir benachrichtigen euch, Brüder — Landsleute, hiermit von Folgendem:

1) Am Montag 2. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird in allen Kirchen in Warschau für unsere lithauischen Brüder, die von den Moskowitern am 18. August d. J. in Wilna gemordet worden sind, ein Trauer-Gottesdienst gehalten.

2) Hierauf werden am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend zu derselben Stunde in allen Kirchen Trauer-Gottesdienste

zum Andenken an die Märtyrertage des 1831 verstorbenen Warschau's, zur Erinnerung an die Einnahme von Wola, an den vor dem Altar zusammengekauerten General Sowinski und an den Einzug der Moskowiter in die Hauptstadt Polens stattfinden.

3) In Folge dessen hat man vom Donnerstag an 1) die Trauer zu verstärken, so daß Niemand etwas Weißes oder Buntes trage, und hat man sich die ganze Woche hindurch ebenso zu verhalten; 2) man enthalte sich aller zahlreicher Zusammenkünfte, Vergnügungen und Freuden, wozu die Moskowiter uns auf verschiedene Weise auffordern; 3) endlich darf sich Niemand am Samstag und Sonntag, d. i. am 7. und 8., weder in einem öffentlichen Garten noch auf den öffentlichen Plätzen einfinden, zum Ersatz für den sonntägigen Gottesdienst vom 8. Sept., welchen die Kirche, unsere Mütter, nicht mit Trauer zu begehen gestattet.

Den Befinnungen der guten Polinnen und Polen empfehlen wir die Ausführung der oben angegebenen Pflichten.

Warschau, 31. August 1861.

Heute fand auch in allen Kirchen mit Bewilligung der Regierung ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für die in Wilna Gefallenen statt. In allen Kirchen waren in der Mitte auf hohem Katafalk, von unzähligen Kerzen und Blumen umgeben, Särge aufgestellt, auf denen ein Kreuz mit einer Dornenkrone und Palmzweigen ruhte. An der katholischen Kathedrale, sowie an andern Kirchen waren Aufforderungen angeklebt, sich nach beendigtem Gottesdienste um halb 1 Uhr zur Todtenfeier in den Synagogen einzufinden. Die Hauptsynagoge in der Danielowitscher Straße war gedrängt voll, und es bot einen eigenthümlichen Anblick dar, die größere Hälfte des Publikums mit entblößtem Haupte (also nicht der jüdischen Konfession angehörend) zu sehen. Es wurden dazwischen dieselben patriotischen Lieder gesungen, die alltäglich in katholischen Kirchen wiederholt werden. Alle Köpfe waren geschlossen. Die Polizei versuchte einige zu öffnen, auf Befehl der jungen Leute aber wurden sie wieder geschlossen. In einigen Kirchen wurde heute an den inneren Thüren eine lithographirte Proklamation angeheftet, die zum Widerstand ermunterte und mit den Worten schließt:

Landsleute! Entweder ein Freiheitsgrab für Alle, oder eine auferstandene Republik — das ist unser Losungswort! Polen! Seid auf Eurer Hut!

Gestern verbreitete man in der Stadt das Gerücht, der Statthalter wolle in den Abendstunden den südlichen Garten besuchen. Eine Menge junger Leute erschienen daselbst in den verschiedensten auffallendsten Nationaltrachten — indessen Graf Lambert kam nicht. Eine sehr zahlreiche Schar Buben hielt den im Garten erschienenen Moskauer Oberpolizeimeister General Potapoff für den Statthalter und folgte ihm auf dem Fuß bis an die Thore des Gartens.

Montenegro.

Ommer Pascha hat am 1. Sept. eine Proklamation an seine Truppen erlassen, worin er ihnen den baldigen Beginn des Kampfes anzeigt. Der Fürst von Montenegro hatte seinerseits vorher ein Manifest an die Seinigen erlassen. Die Montenegriner besetzten sich in dem Kloster Snaka im Kreise von Czermoriza, wo sie ihre Hauptstreitkräfte zusammengezogen haben.

Mostar, 4. Sept. Die Montenegriner haben einen Pferdetransport bei Corito überfallen, viele Pferde geraubt, 8 Mann getödtet, und viele Türken aus Gafzo verwundet.

Amerika.

Neu-York, 24. Aug. Die Bundesstruppen haben eine Rekognosirung auf dem Potomak vorgenommen. Man hat nichts von einer feindlichen Bewegung bemerkt. Die Südruppen bereiten einen Einfall in Missouri vor. Bei der Ankunft des Neu-Yorker Zugs in Philadelphia wurden alle Exemplare des „Neu-York Daily News and Observer“ mit Beschlag belegt. Die Verkaufsstelle des Blattes sind von der Behörde geschlossen worden.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 6. Sept. Im Lauf der nächsten Woche gedenkt der Magister Dr. Bellaghi an verschiedenen Abenden seine Zauberstücke im Museumsaal zu probiren. Hr. Bellaghi geht ein sehr bedeutender Ruf voraus; nicht nur sehen ihm die günstigsten Zeugnisse von zahlreichen fürstlichen Höfen zur Seite, sondern auch die öffentlichen Blätter, namentlich die Berliner ohne Ausnahme, sprechen seiner Geschicklichkeit das höchste Lob, besonders hervorhebend, daß sich seine Vorstellungen durch vieles interessante Neue eigener Erfindung auszeichnen. Wir wollen mit dieser Andeutung auf den Mann und seine Leistungen aufmerksam gemacht haben. — Siderm Berechnen nach hat die schwedische Sängerin Frau Juringius ihr beabsichtigtes Konzert am 14. Tage verschoben.

Ettingen, 5. Sept. Verflorenen Montag und Dienstag hielt die Knabenziehungs-Anstalt des Hr. Dr. Walla in auf Wallthalben bei Ettingen ihre öffentliche Jahresprüfung. Das Resultat war auch diesmal wieder nach dem einstimmigen Urtheil der anwesenden Eltern und Sachverständigen ein glänzendes; nicht nur, daß die Schüler durch hervorragende Kenntnisse den Lehrern alle Ehre machten, war es für jeden Jugendfreund, besonders für Eltern, erfreulich, zu sehen, mit welchem ungezwungenen Anstand sich die Knaben zu betragen und zu benehmen wissen, und Wohlgezogenheit und gute Sitte an allen zu bemerken ist. Das Institut Baillant zählt gegenwärtig über 60 Schüler, die sich den verschiedensten Berufsweigen zu widmen gedenken.

Rannheim, 4. Sept. Wir haben von Pforzheim die fünfte Lieferung von Pflüger's Geschichte jener Stadt erhalten, welche die Zeit der bayrischen Okkupation während des dreißigjährigen Kriegs und die kurze Zeit der Erholung bis zur Verwählung im Pfälzerkrieg enthält. Gleich sorgfältig und meisterhaft in der Auswahl und Behandlung seines geschichtlichen Stoffes hat der Verfasser auch in diesem Heft es wieder dahin gebracht, daß man begierig dasselbe durchliest, begierig seine Fortsetzung in einer neuen Lieferung erwartet. Besonders interessant dürfte für die dortige Bürgerschaft und in größern Kreisen die Darstellung des Glaubensmuthes sein, mit welchem sie unter Straßandrohung und Strafen und nach Verjagung ihrer Geistlichen dennoch bei ihrem Glauben auszuharren vermochten und dieses durch ihre Stadtverordneten und

Zunftmeister der pfandschaftlichen Regierung zu Heidelberg eröffnen ließen.

Freiburg, 4. Sept. Wir leben in ganz abnormen Witterungsverhältnissen. Auf eine Hitze von 25 Grad folgt in unserer so sehr an Abkühlung gewöhnten Gegend nicht einmal in dieser vorgerückten Jahreszeit Abends Abkühlung, so daß wir gestern Abend zwischen acht und neun Uhr noch 19 Grad bei heftig wehendem Südwind hatten. Alles sehnt sich nach Erfrischung. Das Dehnd wird zwar noch gut und schnell eingebracht, aber die Herbstweide kann nur dürftig ausfallen, wenn nicht bald Regen kommt, der allen Gewächsen jetzt vortheilhaft wäre. — Unser Publikum lebt augenblicklich in einer kleinen Hiernoth. Die Sommervorräthe sind wider Erwarten schnell zu Ende gegangen, und auch das neue Gebräu wird in Ermanglung aller Vorräthe so lebhaft in- und auswärts begehrt, daß mancher Verehrer verdrießlich dem gar zu jugendlichen Gambirius, dem gar keine Zeit von dem unbarmherzigen Publikum gelassen wird, um altern zu dürfen, den Rücken kehrt.

Ludwigsburg, 4. Sept. (Med.-Ztg.) Im Lauf dieses Jahres, und zwar am 19. Juni, hat sich in den deutschen Landen in aller Stille eine neue Konfession gebildet, von der wir jetzt erst Kenntniß bekommen. An diesem Tage ist nämlich auf Anregung der Herren vom Kirchenscharthof bei Winnenden eine Anzahl Männer aus Württemberg, Bayern und Baden, Protestanten und Katholiken, aus den bestehenden Kirchen ausgetreten und hat sich zu einer selbständigen religiösen Gemeinschaft verbunden, Priester und Melstele eingesetzt und regelmäßige Synoden festgesetzt; ja es wurde zur Sicherung der Einheit der Lehre und der Ziele für notwendig gefunden, einen besondern Bischof in der Person des Hr. Christoph Hoffmann einzusetzen, der fortan „Bischof des Deutschen Tempels“ heißen wird. Wir erfahren dies Alles aus einem in Schiller's Geburtsstadt gedruckten und von einem Biererauschuß unterzeichneten Flugblatt, „Anruf zum Beitritt zum Deutschen Tempel“ betitelt. „Das Bedürfnis einer neuen Konfession“, so beginnt dieses Aushängeschild, „welche die Ausführung des Gesetzes, des Evangeliums und der Weissagung zu ihrem Ziele macht, die Zustände der Menschen wirklich verbessert und die konfessionellen Streitigkeiten beseitigt, ist längst allgemein gefühlt.“ Als hierfür unerlässliche Schritte und Maßregeln werden bezeichnet: Bekämpfung der Zerrüttung in den Familien; richtige Verwendung der äußeren Mittel; Besetzung Palästina's durch deutsche Kolonien, und Aufrichtung des Tempels in Jerusalem als des Centralheiligtums der Erde; Kolonisation des Orients durch die allgemein als Bedürfnis erkannte deutsche Zentralgewalt; richtige Jugendzucht u. s. f.

Vom Bodensee. Nachdem sich nunmehr herausgestellt hat, daß die letzten Versuche, den verfuntenen „Ludwig“ mittelst Gerüsten und Flachsengängen zu heben, gar keine Hoffnung des Gelingens bieten, hat man sich schließlich dazu verstanden, Hr. Ingenieur Bauer um Wiederannahme seiner Arbeiten zu bitten. Derselbe wird sofort mit neuer Energie an's Werk gehen. Man hat ihm die nöthigen Hilfsmittel, namentlich statt der unzureichenden Fässer Ballons von Kautschuk zur Verfügung gestellt.

Wiesbaden. Die bis jetzt in Wiesbaden gezeichneten Beträge zur Beschaffung einer deutschen Flotte belaufen sich schon nahe an 1400 fl.

In der gegenwärtigen polnischen Agitation spielt das Kirchenlied „Boze cos Polske“ eine große Rolle. Die Regierung hat das Singen desselben verboten; aber das Verbot wird wenig beachtet. Um Gelegenheit zu geben, selbst zu urtheilen, ob das genannte Lied nach dem Dafürhalten des Klerus ein kirchliches, oder nach der Ansicht der Regierung ein revolutionäres ist, bringt die „Pfr. P. Z.“ den vierten und fünften Vers desselben in folgender Uebersetzung:

„O Du, allerbarmender Gott, aus dessen allmächtigem Willen das Bestehen des ganzen Weltalls ausgegangen ist, entricke Polens Volk für immer der Sklaverei und setze der edlen Jugend bei in ihren Plänen. Zu deinem Thron bring' unser demüthiges Gebet: Laß unser Vaterland nicht untergehen! O Gott, der Du mit dem Arm des strengsten Rechtes die Sünden der Herrscher dieser Welt zertrümmert, vernichte den verderblichen Plan unserer bösen Feinde und erweide den Stern der Hoffnung in unsern Polenherzen. Laß unser Vaterland nicht untergehen!“

In Kopenhagen ist der dortige Hofkapellmeister Franz Joseph Gläser gestorben. 1798 in Böhmen geboren, war er zuerst in Wien, dann in Berlin, zuletzt in Kopenhagen angestellt. Die bekannteste unter den von ihm komponirten Opern ist: „Des Adlers Horst.“

Für die Wittwe des verunglückten Bahnwarts Joh. Wehrlein aus Muggensturm sind (laut Karlsruher Zeitung Nr. 209) bei uns eingegangen: 96 fl. 51 kr. Seitdem weiter: Von F. v. R. in R. 2 fl. 20 kr.; von G. B. 48 kr. Zusammen 99 fl. 59 kr. Zu weiterer Annahme von Gaben sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 6. September 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Marktpreise.

Karlsruhe, 6. Sept. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 4. Sept. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 48 Malter Haber zu 6 fl. — kr. Eingestellt wurden 26 Malter. Kautschuk Nr. 1 (per 150 Pfund) 17 fl. 45 kr.; Schwamm Nr. 1 16 fl. — kr.; Mehl in drei Sorten 15 fl. In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 12,190 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 29. Aug. bis 4. Sept. . . . 157,387 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 169,577 Pfd. Mehl. 134,363 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 35,214 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 8. Sept. 3. Quartal. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Der Verschwendter; Originalzaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten, von Raimund; Musik von Konradin Kreutzer. „Valentin“; Hr. Rebe, als Gast.

Montag, 9. Sept. 3. Quartal. 90. Abonnementvorstellung. Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, mit festlich beleuchtetem Hause, zum ersten Mal: Domeneus, König von Areta; große Oper in 3 Akten. Musik von Mozart.

Bekanntmachung.

Die Einstellung des Postexpeditionen- und Telegraphendienstes in Rippoldsau und die Beschränkung des bisherigen Carriolpost-, bezw. Postomnibusdienstes zwischen Wolfach und Rippoldsau auf die kürzeste Strecke zwischen Wolfach und Schappach betr.

In Gemäßheit höherer Anordnung wird der Postexpeditionen- und Telegraphendienst in Rippoldsau für die Zeit vom 16. September l. J. bis zum 15. Juni l. J. eingestellt.

Demzufolge wird auch die bestehende Carriolpost-, bezw. Postomnibus-Verbindung zwischen Wolfach und Rippoldsau für die Dauer des gleichen Zeitraums aufgehoben und werden an deren Stelle vom 16. d. M. an folgende Einrichtungen ins Leben treten:

- 1) Ein (mit Ausnahme des Sonntags) täglicher Landpostbetriebsgang zwischen Schappach und Rippoldsau behufs der Beförderung der Postsendungen nach und von Rippoldsau;
2) eine tägliche Carriolpostverbindung zwischen Wolfach und Schappach mit folgenden Kurszeiten:

aus Wolfach in Schappach um 4 1/2 Abends nach Aufbruch des Postomnibus von Offenburg nach Schramberg, um 6 Abends.
aus Schappach in Wolfach um 7 1/2 Abends zum Anbruch an den künftigen um 7 1/2 Abends von da abgehenden Influenzswagen nach Hausach.

Karlsruhe, den 5. September 1861.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
S. A. D. D.
Eberlin.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag den 8. d. M. finden folgende Extrafahrten auf der großh. Eisenbahn statt:

I. Von Heidelberg nach Karlsruhe.
Abfahrt von Heidelberg um 7 1/2 Uhr Morgens, Ankunft in Karlsruhe um 9 1/2 Uhr Morgens, Rückfahrt von Karlsruhe um 4 1/2 Abends, Ankunft in Heidelberg um 5 1/2 Uhr Abends.

II. Von Rehl nach Karlsruhe.
Abfahrt von Rehl um 6 1/2 Uhr Morgens, Ankunft in Karlsruhe um 9 Uhr Morgens, Rückfahrt von Karlsruhe um 6 1/2 Uhr Abends, Ankunft in Rehl um 9 1/2 Uhr Abends.

Auf sämtlichen dazwischen liegenden Stationen werden diezüge zum Aussteigen und Absteigen der Reisenden anhalten. Die Abfahrtszeiten auf diesen Stationen sind auf den an den Bahnhöfen angehängten Bekanntmachungen zu ersehen.

Karlsruhe, den 5. September 1861.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
S. A. D. D.
Eberlin.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober beginnt in der Knaben-Erziehungs-Anstalt des Dr. Bailliant in Ettlingen ein neuer Lehrkurs.

Fortbildungskursus

für solche Mädchen aus den gebildeten Ständen, welche dem eigentlichen Schulunterricht entwachsen sind.

Es wird beabsichtigt, den Kursus am 16. September zu eröffnen. Anmeldungen geschehen bei der Vorleserin, Herrenstraße 23, 2 Treppen hoch.

Nähere Auskunft erteilt außer dem Lehrpersonal der Anstalt, Herrn Prof. Lehlein, Herrn Sprachlehrer Barner und Herrn Seminarlehrer Schweikart die Herren

- Präsident Holzmann,
Ministerialrath Dr. Bähr,
Dekan Roth,
Geh. Hofrath und Lic. Dir. Sockel,
Pfarrer Frommel,
Kosalie Friedländer,
Vorleserin.

Lehrergeruf.

Ein geprüfter Philologe findet sogleich eine Anstellung in dem Erziehungs-Institut des Dr. Bailliant in Ettlingen.

Empfehlung.

Von Fäulniswässern vorzüglicher Qualität habe große Zufuhr erhalten und empfehle solche zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Hotel-Versteigerung.

Der Besitzer des Hotels, Anlage Nr. 6, läßt am Montag den 23. Septbr., Vormitt. 11 Uhr, sein Haus mit großem Garten sammt Inventar im Lokale selbst freiwillig und öffentlich versteigern.

Das Haus ist in der besten Lage der Stadt in der Nähe der Bahnhöfe, enthält 52 Zimmer, großen Speisesaal und alle sonstigen zum Betrieb des Geschäftes nöthigen Räumlichkeiten.

Auch kann dasselbe von jetzt bis zum Versteigerungstage aus der Hand verkauft werden und können die Eieigerungsbedingungen jeden Tag eingesehen werden.

Soirée Mystérieuse

von M. Bellachini, Cycle de Physique, Chiro-magique, Prestige, Illusion, Magie, Curiosité et Lucidité. In 2 Abtheilungen. Eintrittspreise: Reservierte Plätze à 4 fl., Nichtreservierte Plätze 36 fr. Gallerie 18 fr. Willens sind zu haben in der Bielefeldischen Hofbuchhandlung, Marktplatz. Caffa-Eröffnung 6 Uhr. Es finden nur 2 Vorstellungen statt. Donnerstag den 12. Sept. die letzte.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf'scher Gesellschaft.



Abfahrten von Mannheim vom 7. September 1861

täglich 6 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf Arheim, Montags, Dienstags, Donnerstags und Samstags in 32 Stunden nach Rotterdam, Dienstags und Donnerstags nach London, 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz an den Zug von Basel, von Mainz täglich 6 7/8, 9 1/2, 11 Uhr Morgens nach Köln, 3 1/2 Uhr Abends nach Coblenz. Die Agentenschaft Claasen & Reichard.

Öffentliche Mahnung

zur Erneuerung von Grund- und Pfandbuchseinträgen. Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Reg.-Bl. Nr. 30) werden die in nachstehendem Verzeichnisse genannten Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, die bezeichneten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten, wenn solche noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls die Einträge nach Art. 4 des erwähnten Gesetzes gestrichen würden.

Der Rechtsgrund der in nachstehendem Verzeichnisse angegebenen Forderungen, welche in das Unterpfandbuch eingetragen sind, besteht in bezeugungen Unterpfandrechten, und der Rechtsgrund der in das Grundbuch eingetragenen Forderungen in dem gesetzlichen Vorzugsrecht des Verkäufers, sofern nicht bei einzelnen Einträgen etwas Anderes bemerkt ist. Dedebach, Amts-Obertrich, am 26. August 1861. Der Vereinigungskommissär: Hanagarth, Notar.

Table with columns: Des Eintrags Datum, Seite, Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger, Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger, Betrag der Forderung. Includes sections I, II, III for Grundbuch and Pfandbuch.

Stellegeruf.

Ein solches gebildetes Frauenzimmer, welches der Leitung einer Haushaltung zum vorziehen kann, auch in allen feinen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, wünscht auf Michaeli placirt zu werden; ebenso würde dasselbe eine Stelle bei einer einzelnen Dame oder größeren Kindern annehmen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Amerbieten.

Bei einer feinsten Beamtenfamilie werden ein bis zwei junge Leute, welche das Poltechnicum oder Specum besuchen, in Kost und Logis aufgenommen; auch ist denselben Gelegenheit geboten, die französische Sprache unentgeltlich zu erlernen. - Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Caleche- und Pferdeverkauf.

Wegen Wegzugs von hier ist sogleich zu verkaufen: Eine Victoria-Caleche, ein Coupé (englisches Modell), zwei gut eingefahrene Wagenpferde, Kohlfuchsen, eines fünf- und das andere siebenjährig, ein plattirtes Wagengeschirr für zwei Pferde, ein ditto schwarzes, zwei Sättel, zwei Kinderwägelchen zum Schieben, eines für ein Kind und das andere für zwei Kinder (englische Modelle). Das Nähere zu erfragen Stephaniensstraße Nr. 68.

Zwangversteigerung.

In Folge gerichtlicher Verfügung werden dem Schreiner Wilhelm Oberle von Mühlburg Donnerstag den 12. d. M., Nachmittags 1/2 Uhr, beim Rathhaus daselbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert 400 Stück Dienen, Forlen. Mühlburg, den 6. September 1861. Hammer, Gerichtsvollzieher.

Frankl. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various securities and their market values.

Freiburg. (Aufforderung.)

Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.

Freiburg. (Aufforderung.) Die 23jährige Anna Valle von Wildthal steht dahier neben Betrag auch wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich von Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre. Die selbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erneuern wir unsere Bitte vom 13. Juli d. J. um Fahndung und Einlieferung der Anna Valle.

Freiburg, den 3. September 1861. Großh. bad. Stadtmagistrat. J. A. D. R. Mallebrein.